Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Borken.
Hauptgeschäftsstelle: Bocholt, Realschulstraße 14. Fernsprecher 2054/55.
Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Zeno-Sammel-Anzeigenpreise: 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite, Stellengesuche 6 Pfg., Reklamepreis (Textbreite) 80 Pfg. je Millimeter (Preisliste Nr. 8 gültig vom 1. 1. 35).

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 42 | Dienstag, den 12. Februar 1935 | Jahrgang 1935

Italien zum Krieg bereit?

Die Spannung zwischen Italien und Abessinien hat durch einen neuen Zwischenfall im Gebiete von Ualual, wo bekanntlich auch vor einigen Wochen ein blutiger Zusammenstoß zwischen Abessiniern und italienischen Truppen erfolgte, bedenklich zugenommen. Nach den italienischen Meldungen hat es wie damals auch dieses Mal auf beiden Seiten eine Anzahl von Toten und Verwundeten gegeben und sollen wiederum bewaffnete Abessinier die Angreifer gewesen sein. Daß reguläre abessinische Truppen den Ueberfall gemacht hätten, wird nicht behauptet. Die Vermutung liegt also nahe, daß es sich wahrscheinlich, zumal die Schießerei an den Quellen von Ualual stattfand, wieder um abessinische Nomaden gehandelt hat, die über die noch nicht abgesteckte Grenze mit ihren Herden hin und her zu wandern pflegen und jetzt für ihr Vieh mit Gewalt sich Zugang zu den von den Italienern besetzt gehaltenen Wasserstellen zu verschaffen gesucht haben. Diese Nomaden sind selbstverständlich bewaffnet. Auf ihr Tun und Treiben hat die abessinische Regierung wenig Einfluß. Daß ihr Vorgehen gegen die italienische Truppe hochpolitische Folgen, ja einen Krieg zwischen Italien und Abessinien zur Folge haben könnte, ahnten sie natürlich nicht.

Nicht ganz ausgeschlossen ist es allerdings, daß auch eine weniger harmlose Erklärung für den blutigen Zwischenfall am Platze ist, zumal britische amtliche Meldungen von einem neuen Zusammenstoß zwischen italienischen und abessinischen Streitkräften sprechen. Eine abessinische Darstellung des Falles liegt noch nicht vor. Bei dem früheren Zusammenstoß bestritt die Regierung in Addis-Abeba ganz entschieden jede Schuld, sie stellte vielmehr in ihren Telegrammen an den Völkerbund die Italiener als die Schuldigen hin, wogegen diese freilich schärfstens protestierten. Der Völkerbundbundsrat hat bekanntlich den beiden Parteien empfohlen, sich über die friedliche Beilegung ihres Streits zu verständigen. Aber dazu ist noch von keiner Seite bislang etwas unternommen worden. Daß den Italienern, die ja schon lange den Blick auf Abessinien gerichtet haben, unter diesen Umständen eine abessinische Herausforderung nicht ungelegen sein würde, ist so gut wie gewiß. Würde doch ein so begründetes Vorgehen gegen Abessinien durchaus auf der Linie der italienischen Kolonialpolitik liegen, wenn man natürlich in Rom auch lieber auf friedlichem Wege zum Ziele der Beherrschung dieses letzten unabhängigen Reiches auf afrikanischem Boden gelangen würde. Ob es aber jetzt zu einem italienisch-abessinischen Krieg kommen wird, läßt sich noch nicht sagen.

Abessinien ist wie Italien Mitglied des Völkerbunde, und dieses würde natürlich aufs schwerste gegen dessen Satzung verstoßen, wenn es zur militärischen Aktion schritte, ohne die Angelegenheit vorher vor den Rat in Genf gebracht zu haben. Aber über diese Vorschrift der Völkerbundssatzung haben sich auch schon andere Mitgliedsstaaten hinweggesetzt. England und Frankreich, von denen Italien vor einiger Zeit noch befürchten mußte, daß sie ihm bei einer kriegerischen Expedition gegen Abessinien in den Arm fallen würden, sind seine Vertragspartner hinsichtlich der Zukunft dieses Landes. Sie haben es ihm als wirtschaftliche Interessensphäre zuerkannt, und werden schwerlich etwas unternehmen, wenn die Italiener mit anderen als friedlichen Mitteln zum Ziele zu kommen und damit zugleich die furchtbare Niederlage von Adua, die ihnen die Truppen Menelliks am 1. März 1896 beibrachten, wieder wettzumachen und die mehr als zehntausend Toten, die sie damals auf dem Schlachtfeld lassen mußten, zu rächen suchen sollten. Waren aber damals die Abessinier durch ihre Zahl den Italienern überlegen, so würde jetzt die Lage ein wesentlich anderes sein. Denn in diesem Kriege würde ja mit anderen Mitteln gekämpft werden als vor neununddreißig Jahren. Verfügt auch das abessinische Heer heute über eine im großen und ganzen moderne Bewaffnung und sogar über Flugzeuge, so kann doch kein Zweifel daran bestehen, daß die bessere italienische Ausrüstung und Kriegserfahrung den abessinischen Widerstand brechen würde.

Der Ernst der Situation ergibt sich zur Genüge aus der Mobilmachung zweier italienischer Divisionen. Sind sie auch noch nicht eingeschifft, so bedeutet doch die Mobilmachung schon gerade genug. Anscheinend ist darum der englische Gesandte bemüht, den Kaiser von Abessinien über die Gefahr, die für sein Reich besteht, aufzuklären und ihn zu einem Schritt um friedliche Beilegung des Konflikts zu veranlassen. Daß diese Beilegung dem Kaiser, falls er sie einem Krieg vorziehen sollte, nicht ohne Konzessionen an Italien gelingen dürfte, versteht sich am Rande. #

Der Reichs- und preußische Innenminister hat die Prüfungsordnungen für Aerzte und Zahnärzte durch Einfügung einer Bestimmung geändert, wonach die Zulassung zu den Prüfungen und zur Erteilung der Approbation von dem Nachweis der arischen Abstammung abhängig gemacht sind. Ausnahmen können nur aus besonderen Gründen gestattet werden.

Italienische Mobilmachung gegen Abessinien.

Ein neuer Zwischenfall im Gebiet von Ualual.

DNB **Rom**, 10. Februar.

Nach Mitteilung der Agenzia Stefani hat der durch die ständige Zusammenziehung von bewaffneten abessinischen Gruppen hervorgerufene Druck im Gebiete von Ualual und in der Umgebung einen neuen Zwischenfall hervorgerufen.

In der Frühe des 29. 1. überfielen bewaffnete Abessinier den bewaffneten italienischen Posten Afdub südlich von Ualual. Es entstand ein Gefecht, in dessen Verlauf fünf Italiener getötet und sechs verwundet wurden.

Die Verluste der Abessinier stehen nicht fest, sollen aber größer sein. Die italienische Gesandtschaft in Abeba hat Anweisung erhalten, wegen dieses neuen Zwischenfalles bei der Regierung von Abessinien formellen Protest zu erheben.

Italien mobilisiert zwei Divisionen für Afrika.

DNB **Rom**, 11. Februar.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani sind in der Zeit zwischen dem 5. und 11. Februar zwei italienische Divisionen mobilisiert worden. Die als Vorsichtsmaßnahme bezeichnete Einberufung dieser Kontingente aus der Jahresklasse 1911 habe sich, wie das Kommuniqué hinzufügt, in größter Ordnung vollzogen.

Die Mobilisierung von zwei italienischen Divisionen wird in unterrichteten italienischen Kreisen als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die ausschließlich wegen der sich häufenden Zwischenfälle im abessinischen Grenzgebiet erfolgt ist. Wie man weiter zuverlässig erfährt, wird eine Verschiffung der italienischen Divisionen vorerst nicht vorgenommen.

Die italienische Regierung will aber für den Fall weiterer abessinischer Angriffe sofort über zur Verschiffung bereitstehende Truppenverbände verfügen können. In der schärfsten Form werden in diesem Zusammenhang die Gerüchte über die angeblich bereits erfolgte Zusammenziehung großer italienischer Streitkräfte in den beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland dementiert. Die abessinischen Angriffe, die nur zum Teil öffentlich bekanntgeworden seien, hätten freilich in den letzten Monaten in beunruhigender Weise zugenommen und Italien davon überzeugt, daß es auf die Verteidigung der beiden Kolonien besser bedacht sein müsse.

Richtig sei, daß Italien bei der deutlich erkennbaren Gärung an der abessinischen Grenze und der Ueberraschungsgefahr, die damit verbunden sei, seit einiger Zeit bewaffnete Kräfte zusammengezogen und entsprechende Bewegungen eingeleitet habe.

Diese aber hätten nur den Zweck der Abwehr, für die Italien rechtzeitig bereit sein müsse. (Nach der Meldung einer amerikanischen Nachrichtenagentur aus Rom sollen die militärischen Einberufungen in Italien etwa 75 000 Mann betragen und gilt es als sicher, daß die ersten Verschiffungen erfolgen werden, sowie Kontingente von einigen tausend Mann zur Stelle sind. Die geplante italienische Aktion gegen Abessinien werde mit den modernsten Kriegsmitteln durchgeführt werden, um eine durchschlagende Wirkung zu erreichen, die eine Wiederkehr der Ueberfälle ausschließe. Eine Wiederkehr von Grenzzwischenfällen durch abessinische Verschuldung würde in Rom als Kriegsfall betrachtet werden. Als Beweis für Italiens Entschlossenheit zum äußersten gelte in unterrichteten Kreisen auch die kürzliche Ernennung des Generals De Bono zum Kommissar für die ostafrikanischen Kolonien.)

Ultimatum an Abessinien nicht ausgeschlossen.

£ **London**, 11. Februar.

Wie Reuter aus Rom meldet, besteht nach einer Aeußerung des Wortführers im italienischen Ministerium des Aeußern durchaus die Möglichkeit, daß Italien an Abessinien ein Ultimatum richtet, falls die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich weiterhin zuspitzen sollten.

Vor baldigen militärischen Maßnahmen?

(!) **Paris**, 11. Februar.

Der römische Berichterstatter des „Matin" glaubt zu wissen, daß man in italienischen Regierungskreisen nach dem neuen Zwischenfall an der italienisch-äthiopischen Grenze entschlossen sei, von Grund auf Ordnung zu schaffen. Die Regierung scheine eine Reihe militärischer Maßnahmen im östlichen Afrika zu planen. Seit einiger Zeit werde Kriegsmaterial verschifft. Auch hätten in der letzten Zeit Reserveoffiziere Einberufungsschreiben erhalten. Man sei der Ansicht, daß Italien, wenn es eine Expedition nach Abessinien in die Wege leiten wolle, mehrere Jahresklassen einberufen müsse.

Die italienischen Vorbereitungen.

Bisher nur Abwehrmaßnahmen.

DNB **Rom**, 11. Februar.

Die von Italien in der letzten Woche vorgenommene Mobilisierung von zwei Divisionen umfaßt nach amtlicher Auskunft etwa 25000 Mann. Wesentlich höher liegende Schätzungen, die von mehr als 30 000 Mann sprechen wollen, müssen als übertrieben betrachtet werden. Auch sind bis jetzt nicht mehr als zwei Divisionen mobilisiert worden. Die Sammlung der beiden Divisionen soll in Florenz und in Messina erfolgen. Es bestätigt sich, daß die Verschiffung dieser Truppen vorerst nicht vorgenommen wird.

Die zuständigen Stellen treffen jedoch alle Vorbereitungen, um im Falle einer weiteren Häufung der Zwischenfälle und der Verschärfung der Beziehungen diese vollständig ausgerüsteten Truppen sofort in die Grenzgebiete von Italienisch-Ostafrika entsenden zu können, wo an den Hauptpunkten bereits seit längerer Zeit Material und Proviant für große Truppenverbände angesammelt worden sind.

Die in den letzten Monaten gleichzeitig in die Grenzgebiete entsandten italienischen Freiwilligen belaufen sich auf wenige tausend Mann, die bei einem weiteren Umsichgreifen der Gärung unter den abessinischen Grenzstämmen nur einen ungenügenden Schutz der seit Jahren von Italien besetzten vorgeschobenen Posten bilden können.

Von italienischer Seite wird deshalb größter Wert auf die Feststellung gelegt, daß die getroffenen Maßnahmen ausschließlich vorbereitenden und Abwehrcharakter tragen und daß darüber hinaus weder über diplomatische Schritte noch über eine militärische Aktion etwas bestimmtes gesagt werden könne.

Was die Möglichkeit eines Ultimatums betrifft, so wird ausdrücklich versichert, daß zurzeit keine Absicht in dieser Richtung bestehe. Sollten sich aber die Ereignisse weiter zuspitzten und die Beziehungen sich noch kritischer gestalten, so sei es durchaus nicht ausgeschlossen, daß Italien im weiteren Verlauf zu diesem Verfahren greifen werde, nachdem die vom Völkerbundsrat vor Monatsfrist anempfohlenen direkten Verhandlungen zwischen Italien und Abessinien bis heute nicht in Gang gebracht werden konnten.

Der Eindruck in England.

DNB **London**, 11. Februar.

Die ultimativen Forderungen Italiens an Abessinien als Folge des jüngsten Zwischenfalls bei Ualual sowie die Nachrichten über die militärischen Vorsichtsmaßnahmen der italienischen Regierung erregen in London beträchtliches Aufsehen. Die Blätter berichten in sensationeller Aufmachung über die Mobilisierung zweier Divisionen italienischer Truppen und lassen sich aus Rom melden, daß ähnlich dem Vorgehen der Japaner in der Mandschurei eine Truppenexpedition ohne formale Kriegserklärung auf den Weg gebracht werden würde. „Evening Standard", der die Hauptseite mit der breiten Ueberschrift „Mussolinis Kriegsschritt" versieht, schreibt im Leitartikel, daß das Vorgehen Italiens in Ostafrika England nichts angehe. Soweit Abessinien in Betracht komme, sei England lediglich an dem Quellwasser des in diesem Lande entspringenden Blauen Nils interessiert, von dem

Der Staatsbesuch des Ministerpräsidenten Göring in Dresden.



Scherl.

Am Samstag und Sonntag stattete der preußische Ministerpräsident der Hauptstadt Sachsens einen offiziellen Staatsbesuch ab. Auf unserm Bild sieht man den Vorbeimarsch der sächsischen SA und SS vor Göring auf dem Adolf-Hitler-Platz.

Krönungstag Papst Pius' XI.

Heute vor dreizehn Jahren, am 12. Februar 1922, hat das Pontifikat Papst Pius' XI. begonnen. Sechs Tage vorher war er, bis dahin Achille Ratti, Kardinal und Erzbischof von Mailand, von dem im Konklave vereinten Kardinalskollegium zum Nachfolger Benedikts XV. gewählt worden. Aus Anlaß des Papstkrönungstages fan-



den am Sonntag in den deutschen Domkirchen feierliche Pontifikalämter statt. Pius XI. wurde am 31. Mai 1857 geboren. Er steht also jetzt im 78. Lebensjahre.

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, hat der Führer und Reichskanzler dem Papst zum Krönungstage drahtlich herzliche Glückwünsche übermittelt.

die Wasserversorgung des Sudan abhänge. „Sta" spricht in seiner Ueberschrift von „Italiens Kriegsdrohung" und meldet, daß kürzlich große Mengen Kriegsmaterial von Genua nach den italienischen Kolonien verschifft worden seien. Während ein Reuterbericht von der Einberufung von 50 000 Mann spricht, heißt es in anderen Meldungen, daß Italien 70 000 Mann mobilisiere.

Britische amtliche Meldungen bestätigen den Bericht, daß am 29. Januar ein neuer Zusammenstoß zwischen italienischen und abessinischen Streitkräften stattgefunden hat, bei dem es auf beiden Seiten zu Verlusten kam. In London wird darauf hingewiesen, daß der Kaiser von Abessinien in ständiger Fühlungnahme mit dem britischen Gesandten in Addis-Abeba, Sir Sidney Barton, stehe, der ihm geraten habe, alles zu vermeiden, was zu weiteren Schwierigkeiten führen könnte. Er habe ihm ferner geraten, soweit wie möglich unmittelbare Verhandlungen mit Italien zur Regelung der Grenzstreitigkeiten aufzunehmen.

Wie der zweite Reichsberufswettkampf von der Jugend ausgetragen wird.

Lohnregelung, Material und Wettkampfstätten.

DNB **Berlin,** 11. Februar.

Im Hause der Deutschen Arbeitsfront fand am Montag eine Tagung der Jugendwalter der Reichsbetriebsgemeinschaften statt, zu der der Leiter des Jugendamtes der DAF, Gebietsführer Franz Linger, über den Stand der Vorbereitungsarbeiten zum kommenden Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend sprach. Seine Ausführungen ließen erkennen, daß im kommenden Reichsberufswettkampf durch die umfangreichen und gründlichen Vorbereitungen jede Fehlmaßnahme so gut wie ausgeschlossen sein wird. Schon jetzt hat der Reichsausschuß, dem Vertreter aller Körperschaften des Staates und Organisationen der Bewegung angehören, die irgendwie an der Berufsausbildung der Jugend interessiert sind, die Fragen der Lohnregelung während des Reichsberufswettkampfes geklärt und hat seine Mithilfe bei der Beschaffung des für den Wettkampf notwendigen Materials und der Räume sowie die Stellung der Fachkräfte für die Wettkampfausschüsse in den Gauen und in den Orten zugesagt. Film, Diapositive, Plakate, Aufklärungsschriften, Rundfunk und Presse werden dafür sorgen, daß auch der letzte Jungarbeiter und der letzte Volksgenosse die Größe dieser Aktion erkennt.

Vom Reichsminister Rust ist eine Anweisung ergangen, nach welcher die Berufsschulen zur Durchführung des Wettkampfes benutzt werden können und sich die Lehrkräfte zur Verfügung stellen werden. Die SS hat bereits eine Anordnung herausgegeben, nach welcher ihre Mitglieder, die in den Ausschüssen tätig sind, oder selbst am Berufswettkampf teilnehmen, durch den SS-Dienst hieran nicht behindert werden dürfen. Für den Schaufensterwettbewerb, der als Auftakt zum Reichsberufswettkampf schon in der nächsten Zeit vor sich gehen wird, liegen im ganzen Reich zahlreiche Meldungen vor. Allein in Berlin erwartet man die Dekoration von 3000 Schaufenstern durch die jungen Angestellten des Einzelhandels.

Der Berufswettkampf wird von der Jugend selbst getragen. In wenigen Tagen werden in den Berufsschulen durch die Hitler-Jugend und die Betriebe die ersten Flugblätter an die werktätige Jugend gelangen, welche für jeden einzelnen die Richtlinien für seine Vorarbeiten zum Reichsberufswettkampf enthalten.

Im ersten Teil des Berufswettkampfes, der Vorentscheidung, wird die berufliche Leistung am weitaus stärksten bewertet. In der Zwischenentscheidung tritt bereits ein sportlicher Wettkampf hinzu, während beim Endwettkampf, an dem die 500 besten Jungarbeiter aus dem ganzen Reich teilnehmen werden, die weltanschauliche und die sportliche Wertung stärker ins Gewicht fällt. Im Unterschied zum Reichsberufswettkampf im vorigen Jahr soll diesesmal nicht der berufstüchtigste Jugendliche in jeder einzelnen Berufsgruppe, sondern der allgemein leistungsfähigste Jungarbeiter an sich festgestellt werden.

Schlechter Scherz auf hoher See.

Amerikanischer Schoner treibt Unfug mit einem englischen Kriegsschiff.

Weil ein englischer Königssohn an Bord war.

DNB **London,** 11. Februar.

Der Kreuzer „Australia" mit dem Herzog von Gloucester an Bord ist möglicherweise das Opfer eines schlechten Scherzes geworden. Der kleine amerikanische Schoner „Seth Parker" meldete am Sonnabend durch Funkspruch, er befinde sich in der Nähe von Taniti bei schwerer See in großer Gefahr. Die „Australia" änderte daraufhin sofort ihren Kurs und ging unter Volldampf nach der bezeichneten Stelle. Als am Sonntag früh der Kreuzer den Schoner erreichte, zeigte es sich aber, daß an Bord alles in bester Ordnung war. Die angespannten Segel, die Rettungsboote und alles übrige zeigte keinerlei Beschädigung.

Der Kapitän des Schoners dankte mit folgendem Funkspruch: „Wir wünschen, dem Herzog von Gloucester zu huldigen und dem Kapitän, den Offizieren und der Mannschaft der „Australia" für ihre Freundlichkeit und ihre Hilfe zu danken. Wir sind jetzt allright und ihre Hilfe ist nicht länger nötig. Ihre Ankunft hat wie die eines Arztes gewirkt: Die Beschwerden sind kurz vor seiner Ankunft vorüber."

Da der Schoner Berichte über seine Erlebnisse für den amerikanischen Rundfunk liefert, herrscht an Bord der „Australia" der Verdacht, daß die „Seenot" des Schiffes nur ein Trick war, um dem amerikanischen Publikum einen dramatischen Bericht über die Begegnung mit dem Kreuzer mitteilen zu können, an dessen Bord sich ein englischer Königssohn befindet. Das amerikanische Schiff hatte es vermieden, das SOS-Signal auszusenden, sonst würde es zu Schadenersatz verpflichtet sein.

Der Führer in Nürnberg.

DNB **Nürnberg,** 11. Februar.

Der Führer stattete am Montag, von München kommend, Nürnberg einen Besuch ab, um den Frankenführer Julius Streicher am Vorabend seines 50. Geburtstages persönlich zu beglückwünschen. Da Streicher diesen Abend mit den 100 ältesten und ärmsten Parteigenossen und Parteigenossinnen verbrachte, die er zu einer schlichten Feier geladen hatte, ließ es sich der Führer nicht nehmen, seinen Glückwünschen gerade in diesem Kreise der Treuesten Ausdruck zu geben.

Nach der Ansprache Julius Streichers, der auf die schweren Jahre des gemeinsamen Kampfes zurückblickte und den Sinn dieser seiner Geburtstagsfeier dahin deutete, daß er unter seinen ältesten Kampfgenossen immer wieder die Kraft finde, weiter zu kämpfen, sprach der Führer in zu Herzen gehenden Worten zu seinem alten Kampfgefährten und seinen Getreuen.

Der Führer wies einleitend darauf hin, daß es ihm eine besondere Freude bereite, zu diesem Ehrentag Julius Streichers für kurze Zeit in Nürnberg, der Stadt kampfgehärteter nationalsozialistischer Gemeinschaft, in diesem Kreis der Fahnenträger der nationalsozialistischen Idee durch viele Jahre hindurch, zu weilen. So wie sie alle in den Jahren der Not unerschütterlich an den Sieg der Bewegung geglaubt hätten, so habe ins besondere sein Freund und Kampfgenosse Streicher alle Zeit treu an seiner Seite gestanden. Dieser unerschütterliche Glaube sei es gewesen, der Berge versetzt habe. Es sei für Streicher sicherlich ein erhebendes Gefühl, daß dieser 50. Geburtstag für ihn nicht nur die Wende eines halben Jahrhunderts, sondern wohl eines Jahrtausends deutscher Geschichte sei. In Streicher habe er einen Gefährten, von dem er wisse, daß hier in Nürnberg ein Mann sei, der keine Sekunde wanke und in jeder Lage unbeirrbar hinter ihm stehe.

Der Führer wandte sich dann noch mit besonderer Wärme an die versammelten alten getreuen Kampfgenossen. Es sei sehr schön, wenn man sich unter solchen Umständen wie heute einmal wieder treffen könne. Es sei dies eine schöne Erinnerung an die Vergangenheit und ein starkes Band des Glaubens für die Zukunft. Sie alle, die durch die schwerste Schule gehen mußten, seien gewappnet, um auch beharrlich zu sein gegenüber allen Prüfungen in der Zukunft. Er sei zu ihnen gekommen, um ihnen für ihre Treue und Liebe zu danken und um Julius Streicher auch für das kommende Jahr und alle Zukunft alles Gute zu wünschen.

Bürckel Reichskommissar für die Saar

DNB **Berlin,** 11. Februar.

Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und Reichskanzler hat den Gauleiter Josef Bürckel zum Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes bestellt.

Großes Trockenlegungswerk.

Meliorationsarbeiten an der Küste Holsteins.

DNB **Husum,** 11. Febr.

Der Landrat des Kreises Husum hat zusammen mit dem Nachbarkreis Südtondern umfangreiche Meliorationsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste in die Wege geleitet. Nach einer Erklärung des Landrates von Husum werden die Gesamtkosten auf etwa 1½ Millionen Mark veranschlagt. Es handelt sich also um ein großangelegtes Trockenlegungsprogramm. In der Nähe von Husum wird ein großes Schöpfwerk errichtet, das das Wasser der Marsch in die Nordsee pumpen soll, wodurch große Flächen fruchtbaren Landes für eine intensive Bewirtschaftung gewonnen werden. Auch die Kanaldeiche müssen erhöht und die Gräben des fraglichen Gebietes verbessert werden, womit bereits im Wege von Notstandsarbeiten begonnen worden ist. Bei der Ausführung des Projektes werden für längere Zeit rund 500 Volksgenossen Arbeit und Brot finden.

Auch auf den Inseln Föhr und Nordstrand werden demnächst durch das Landesarbeitsamt Nordmark größere Entwässerungsarbeiten in Angriff genommen werden, für die ein Zuschußbetrag von mehr als 110 000 Mark vorgesehen ist.

Jahresfeier der Lateranverträge.

DNB. **Rom,** 15. Februar.

Italien feierte am 11. Februar den sechsten Jahrestag des Abschlusses der Lateranverträge. Die im Jahre 1929 von Mussolini und dem damaligen Kardinalstaatssekretär Gasparri unterzeichnete Versöhnung zwischen dem italienischen Staat und dem Vatikan wird von der italienischen Presse auch wieder mit Sympathie begrüßt, vor allem unter Hervorhebung einiger innerpolitischer Auswirkungen. Am Dienstag wird in der Vatikan-Stadt der 13. Jahrestag der Krönung des Papstes feierlich begangen. Anläßlich des Tages findet in der Sixtinischen Kapelle in Gegenwart des Papstes ein feierliches Hochamt statt, an dem wie üblich die hohe Geistlichkeit, das beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps sowie das römische Patriziat teilnehmen. In der Lateran-Basilika wird am Nachmittag ein feierliches Tedeum gesungen.

Berühmtes Familienarchiv zieht in die Vaticana.

⊙ **Rom,** Anfang Februar.

In diesen Tagen ist wohl das berühmteste Familienarchiv eines der alten römischen Adelsgeschlechter, das der Caetani, nach dem Vermächtnis des verstorbenen Fürsten Gelasio Caetani in die Bibliotheca Vaticana übernommen worden. Die Größe des Archivs läßt sich schon daran ermessen, daß es neben der umfangreichen und wertvollen Bibliothek über 200 000 Dokumente enthält, darunter 4600 Pergamenthandschriften. Nahezu 1000 Jahre Geschichte sind in diesen einzigartigen Dokumenten, die schon den Stoff zu mehreren großen Veröffentlichungen gegeben haben, gezeichnet. Der Briefwechsel der an bedeutenden Persönlichkeiten so reichen Familie Caetani ist in ihnen enthalten, der Kirchenfürsten, Gelehrten, Politiker und Soldaten. Der bekanntesten aus neuerer Zeit ist Michelangelo Caetani, hervorragender Staatsmann und Gelehrter, der 1848 Polizeiminister Pius IX. nach der Besetzung Roms Vorsitzender des Gemeinderats wurde. Mehrere wertvolle Forschungen über Dante und sein Werk sind von ihm. Noch lebendig ist auch der Name seiner Tochter Ersilia, Mitglied der Accademie der Lincei, die sich als Archäologin einen Namen machte und deren Haus lange Jahre Mittelpunkt der archäologischen Welt Roms war. Auch von ihr stammen mehrere Schriften. Ferdinand Gregorovius, dem ausnahmsweise Zutritt zu dem Archiv gegeben wurde, hat jetzt nachdrücklichst auf die außerordentliche Bedeutung dieses Schatzes aufmerksam gemacht.

Sowjetrussisches Flugzeug mit vier Insassen vermißt.

DNB **Moskau,** 9. Februar.

Am 1. Februar startete in Werchojansk der Flieger Gobulew mit drei Fluggästen nach Archangelsk. Bis jetzt ist der Flieger dort nicht eingetroffen, so daß man ein Unglück befürchtet. Die Sowjetregierung hat die Entsendung einer Rettungsexpedition angeordnet: Ein sowjetrussisches Flugzeug startete am Freitag in Leningrad nach Archangelsk unter der Führung von Lebedew, mußte aber etwa 300 Klm. vor Archangelsk notlanden. Da es überhaupt fraglich ist, ob Flieger in der Lage sein werden, das verschollene Flugzeug zu finden, hat die Regierung Skiläufer beauftragt, besondere Kolonnen zu bilden, um nach dem Flieger Gobulew zu suchen. Die Wahrscheinlichkeit, daß der Flieger und seine Fluggäste noch am Leben sind, ist sehr gering.

Vergebliche Suche.

DNB **Moskau,** 10. Februar.

Aus Pinega, dem Hauptflugstützpunkt des nördlichen Gebietes, wird gemeldet, daß der aus Leningrad dort eingetroffene Flieger Lebedew am Sonnabend vergeblich versucht hat, den verschollenen Flieger Golubew aufzufinden. Es verlautet, daß nur geringe Möglichkeiten für die Auffindung des Verschollenen bestehen. Auch die Schneeschuhmannschaften, die nach dem vermißten Flugzeug gesucht haben, entdeckten keine Spur.

Wer bekam von dem Bestechungsgeld?

Wie Herr Knöpfke für sich sorgte.

DNB **Berlin,** 11. Februar.

In der Montagssitzung des großen Rundfunkprozesses wurde als Zeuge zum Baukomplex der Architekt Bauer vorgeführt, der im ersten Rundfunkprozeß zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, da er an Knöpfke ein Schmiergeld von 42 000 Mark gezahlt hatte. Der Zeuge erklärte, er habe beim Verkauf des Vox-Hauses durch die Rundfunkgesellschaft sich darauf beschränkt, Knöpfke mit dem Makler Mendelssohn zusammenzubringen. Knöpfke habe ihm selbst die Anregung gegeben, sich nach dem Verkaufsabschluß von Mendelssohn eine Provision zahlen zu lassen. Zu seiner Ueberraschung habe er auch dann von Mendelssohn den hohen Betrag von 50 000 Mark erhalten. Damit sei er zu Knöpfke gegangen, und der habe davon 40 000 Mark für sich beansprucht. Bei der Aufzählung der 50 Tausendmarkscheine habe Knöpfke aber 42 Scheine eingesteckt, so daß für ihn, dem Zeugen, nur 8000 Mark übrig geblieben seien.

Er habe später Knöpfke mitgeteilt, daß das Finanzamt von ihm die Versteuerung der Provision verlangt habe. Darauf habe Knöpfke gesagt: „Ach, das ist ja interessant, das werde ich weitergeben, damit wir alle wissen, woran wir sind". Aus dieser Bemerkung hat der Zeuge Bauer den Eindruck gewonnen, daß von den 42 000 Mk. noch andere leitende Herren des Rundfunks etwas abbekommen haben müssen. An eine bestimmte Persönlichkeit habe er aber nicht gedacht. Bei einem späteren Zusammentreffen habe Knöpfke geäußert: „Die Steuerangelegenheit wird wohl nicht sehr angenehm für den Herrn da oben sein, er wird jetzt wohl Angst haben". Auch bei dieser Bemerkung will der Zeuge noch nicht gewußt haben, welche Persönlichkeit gemeint war. Der Abteilungsleiter Müller, mit dem er nachher über diese Dinge sprach, habe aber gesagt, es könne nur Magnus in Frage kommen.

Die Weiterverhandlung wurde dann auf Donnerstag vertagt.

Jugendlicher Raubmörder vor Gericht.

Er erschoß auf der Fahrt einen Autovermieter und plünderte ihn aus.

:: **Görlitz,** 11. Februar.

Unter starkem Andrang des Publikums und einem großen Aufgebot von Zeugen und Sachverständigen begann am Montag vormittag der auf zwei Tage berechnete Prozeß gegen einen Jugendlichen Kurt John, der in den Abendstunden des 9. November 1934 auf einer Autofahrt zwischen Geibsdorf und Pfaffendorf in brutaler Weise den Autovermieter Kurt Pietsch aus Seidenberg (Oberlausitz) ermordete und ausraubte. An den Fahndungen nach dem flüchtigen Mörder beteiligte sich ein großes Aufgebot von Landjägern und Kriminalbeamten sowie Formationen der SA und SS in Stärke von über 1000 Mann. Erst am 16. November konnte der Flüchtige dann von der sächsischen Gendarmerie im Walde von Königswartha bei Bautzen, wo er von einem Arbeitsdienstmann entdeckt worden war, festgenommen werden.

Schon lange vor Beginn der Verhandlung war der Gerichtssaal bis auf den letzten Platz besetzt. Kurz nach 10 Uhr wird der Angeklagte in die Anklagebank geführt. Beim Erblicken ihres Sohnes bricht die Mutter des Angeklagten in Schreikrämpfe aus.

Der Vorsitzende eröffnet dann die Verhandlung mit dem Zeugenaufruf und Verlesung des Eröffnungsbeschlusses. Die nun folgende Vernehmung des Angeklagten gestaltet sich außerordentlich schwierig. Erst auf Drängen des Vorsitzenden bemühte sich der Angeklagte nach sichtlicher Ueberlegung zum Sprechen. Er widerrief zur allgemeinen Ueberraschung seine bisherigen Geständnisse vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter, die er infolge Uebermüdung gemacht haben will. Darauf werden John seine sämtlichen niedergeschriebenen Geständnisse vorgelesen, in denen er sein Verbrechen bis ins kleinste schilderte.

In Schlesien bis zu 27 Grad Kälte.

DNB. **Breslau,** 11. Februar.

In der Nacht zum Montag hat sich im Bereich absinkender kontinental-arktischer Kaltluft der Frost in Schlesien allgemein weiter verschärft. Auch im Flachlande wurden vielfach minus 20 Grad als Tiefsttemperatur erreicht. Schweidnitz meldet minus 23 Grad, Görbersdorf minus 24 Grad, Bad Kudowa minus 25 Grad, Groß-Iser sogar minus 27 Grad als Tiefsttemperatur.

Meterhoher Schnee in Afrika.

:: **Paris,** 11. Februar.

In der Gegend von Oran haben außergewöhnlich starke Schneefälle eingesetzt. Eisenbahnzüge und Autobusse sind zum Teil eingeschneit. Bei Tlemcen liegen zwei Personenzüge und fünf Autobusse fest. Berittene Helfer haben die Fahrgäste abgeholt und sie in umliegenden Gehöften untergebracht. Teilweise liegt der Schnee zwei Meter hoch. Mehrere Eingeborenen-Hütten sind unter der Schneelast zusammengebrochen.

Steinlawine zerstört ein Elektrizitätswerk.

:: **Wien,** 11. Februar.

In Steinfeld in Kärnten ging eine Steinlawine von außerordentlichem Umfang nieder. Das Elektrizitätswerk des Ortes wurde vollkommen zerstört. Der Pächter des Werkes ist unter den Trümmern begraben und dürfte vermutlich tot sein. Ein Pionierbataillon aus Klagenfurt ist an die Unglücksstelle abgegangen. Das ganze obere Drautal ist ohne Licht. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Schilling beziffert.

Bluttat eines abgewiesenen Freiers.

DNB **Berlin,** 11. Februar.

Im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Moabit wurde Montag mittag die Witwe Elisabeth Weiß mit einem Beil erschlagen aufgefunden. Der Täter, der Neffe der Ermordeten, der 33jährige Max Lipka aus Pankow, hatte sich vor dem Schlafzimmer erhängt. Der Grund der Tat dürfte Eifersucht sein, da Lipka von der Erschlagenen und ihrer 19jährigen Tochter abgewiesen worden war. Das Mädchen hatte gegen 8 Uhr die Wohnung verlassen und war zu ihrer Arbeitsstelle gegangen. Etwa eine Stunde später traf ein Bekannter des Lipka diesen mit einem neuen Beil und einem neuen Strick. Als er ihn fragte, was er mit den Sachen wolle, antwortete Lipka sehr verstört: „Heute passiert noch was, ihr werdet noch von mir hören!" Darauf lief der Bekannte sofort zur Polizei, wo er den Vorfall meldete. Der Kriminalbeamte, der sich sofort der Sache annahm, fand die Wohnungstür der Witwe Weiß verschlossen. Auf mehrfaches Klopfen öffnete niemand. Die Wohnung wurde dann von einem Schlosser gewaltsam geöffnet.

In den Hafen gestürzt.

Kapitän Polack als Leiche geborgen.

DNB **Bremerhaven,** 11. Febr.

Montag mittag wurde bei Baggerarbeiten im Vorhafen zur Kaiserschleuse die Leiche des Kapitäns Polack an die Oberfläche gespült und geborgen. Polack wurde seit dem 16. November vorigen Jahres vermißt. Er hatte damals an der Feierstunde auf dem Lloydschnelldampfer „Bremen" teilgenommen, die anläßlich der Zurücklegung von 100 Rundreisen über den Nordatlantik und des 60. Geburtstages des Kapitäns der „Bremen", Kommodore Ziegenbein, stattfand. Er hatte sich sicherlich auf dem Heimwege im Dunkeln verirrt und war bei einem Schleusenübergang in den Hafen gestürzt. Polack, der im 75. Lebensjahr stand, war zuletzt der Kapitän des Lloydschnelldampfers „Kronprinzessin Cecilie", mit der er bei Kriegsausbruch auf der Heimreise von Newyork überrascht die berühmten Fahrten vom englischen Kanal nach Amerika und zurück machte, die ein Beispiel kühnen Seemannsgeistes sind.

Staatsanwalt und Verteidiger im Hauptmann-Prozeß.

DNB **Flemington,** 11. Februar.

Im Hauptmann-Prozeß begann die Verhandlung am Montag mit der Anklagerede des Staatsanwalts Hauck, der zunächst den Geschworenen für das Interesse dankte, mit dem sie sechs Wochen lang den Zeugenaussagen von insgesamt 1½ Millionen Worten zugehört hätten. Anschließend gab er eine eingehende Uebersicht über die Zeugenaussagen und erklärte, es sei überzeugend nachgewiesen, daß Hauptmann des Mordes schuldig sei.

Im Anschluß an die Rede des Staatsanwalts ergriff der Verteidiger des Angeklagten, Reilly, das Wort: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!" Hauptmann sei unschuldig. Trotz der gesellschaftlichen Stellung der betroffenen Familie könne der Fall nur nach dem Beweismaterial entschieden werden. Der Verteidiger suchte dann zu beweisen, daß niemand in das Haus Lindberghs hätte gelangen können, ohne Hilfe von Personen, die dem Haushalt angehören, und es sei deshalb für ihn klar, daß die Hausangestellte Betty Gow und der verstorbene Diener Whateley an der Entführung mitschuldig seien. Die Person, die das Lindbergh-Kind entführte, sei dem Kind gut bekannt gewesen, da es sonst geschrien hätte. Auch der Hund habe nicht gebellt. Die angeblich zur Entführung verwendete Leiter sei überhaupt nicht benutzt worden, da man sonst Spuren auf der Treppe unter den Fenstern gefunden hätte. Vielmehr sei das Kind die Treppe hinuntergetragen worden.

Die Reichsführung SS gibt, wie bereits kurz berichtet, ab 1. März für die SS eine eigene Wochenzeitung heraus, die den Titel trägt „Das Schwarze Korps." Diese Zeitschrift bildet das Gegenstück zum „SA-Mann", der bekanntlich seit einer Reihe von Jahren das Organ der Obersten SA-Führung ist.

Stadt Bocholt.

Dienstag, den 12. Februar 1935.

Gerichtsassessorenexamen bestanden.

§ Herr Dr. jur. Fritz Münch, Sohn des Augenarztes Dr. Münch, bestand vor dem Reichsjustizprüfungsamt in Berlin sein Gerichtsassessorenexamen mit „Lobenswert". Herzlichen Glückwunsch.

Alkoholnot und ihre Bekämpfung.

§ Die deutschen Bischöfe haben immer wieder auf die mannigfachen religiös-sittlichen Schäden des Alkoholismus und auf die verhängnisvolle Rolle, die der Alkoholismus für die Gesundheit der lebenden Generation und auch der kommenden Generationen spielt, hingewiesen. Insbesondere fordern die Bischöfe immer wieder mit Recht eine bessere Aufklärung aller katholischen Volkskreise. Zu diesem Zweck wurde am vergangenen Sonntag nach dem Gottesdienst an den einzelnen Kirchen der „Volksfreund" den Gläubigen angeboten und in zahlreichen Exemplaren verkauft. Möge das Heftchen eifrige Leser finden.

Das ist grober Unfug.

Wieder ein Firmenschild verschwunden.

§ In der Nacht zum Sonntag wurde ein Firmenschild der Kunsthandlung Tangerding (Neustraße), das auf einem Holzrahmen befestigt war, abgerissen und mitgenommen. Es handelt sich um ein wertvolles Schild, das einen Wert von etwa 80 ℳ repräsentiert. Eigenartig ist es, daß vor einiger Zeit in der nächsten Nähe ebenfalls zwei Firmenschilder entwendet worden sind, von denen das eine der Wäscherei Ingenschay und das andere der Firma Otten gehörte. Letzteres wurde seinerzeit in der Aa wiedergefunden. Es wäre wünschenswert, wenn die polizeilichen Ermittlungen nach den Tätern erfolgreich wären, damit den Burschen endlich einmal das üble Handwerk gründlich gelegt werden kann.

Noch eine Flegelei.

Richtungsweiser an einem Kraftwagen zerstört.

i. Am Sonntagabend gegen 23½ Uhr, wurde an einem vor der Wirtschaft Langenhoff aufgestellten Wandererwagen der linke Richtungsanzeiger mit Gewalt herausgezogen und zerstört. Man sollte es kaum für möglich halten, daß es in der heutigen Zeit allgemeiner Volksverbundenheit noch Menschen gibt, die in ihrer Zerstörungssucht ihre Mitmenschen in einer solch niederträchtigen Weise schädigen und durch ihre unüberlegte Handlung sogar das Leben ihrer Volksgenossen gefährden.

In letzter Zeit sind mehrfach derartige Straftaten vorgekommen, deshalb werden zweckdienliche Angaben, für die der Geschädigte eine Belohnung ausgesetzt hat, bei der Kriminalpolizei, Kirchstraße, erbeten.

Pflichtappell der Frontkämpfer.

Lichtbildervortrag über „Douaumont".

§ Am Samstagabend fand in der „Kronenburg" der monatliche Pflichtappell der Ortsgruppe Bocholt des NS. Frontkämpferbundes (Stahlhelm) statt. Der Ortsgruppenführer Studienrat Lille konnte außer den zahlreich erschienenen Kameraden und deren Angehörigen als Gäste Oberbürgermeister Irrgang, Stadtrat Gruhn und in Vertretung des Bezirkskriegerverbandsführers Kruchen Major a. D. Grenneback begrüßen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des Oberst a. D. von Klüfer über die Eroberung von Douaumont im Rahmen der gewaltigen Schlacht vor Verdun im Jahre 1916. Der Redner, der selbst an der Eroberung des Forts als Führer des 2. Bataillons Inf.-Regts. 24 teilgenommen hat, verstand es, in anschaulicher Weise die heldenmütigen Kämpfe der deutschen Truppen, die sozusagen jeden Fußbreit Boden mit ungeheuren Opfern dem zähen Feind abringen mußten, überaus anschaulich an Hand von Lichtbildern und Skizzen zu schildern. Der Vortrag hinterließ bei den Zuhörern einen nachhaltigen Eindruck. Der Dank, der dem Redner am Schluß von den Anwesenden und besonders vom Ortsgruppenführer gezollt wurde, war verdient.

Wer gewinnt die 280 RM.?

a. Am 12. Februar 1935 geht das große Bargeldpreisschießen des SA.-Sturmbannes I/8, das in den Lokalen Heinr. Matschke und von Mulert stattfindet, zu Ende. Das Stechen beginnt abends um 22 Uhr in der Wirtschaft Heinrich Matschke, Ewaldstr. Ab 18 Uhr ist allen Schützen, die mit ihrer geschossenen Ringzahl hochstehen, Gelegenheit gegeben, sich mit Gewehr und Stand vertraut zu machen.

Bürger und Einwohner.

Bocholt hat demnächst etwa 19000 Bürger und 15000 Einwohner. Die Bürger werden in die Bürgerrolle eingetragen.

§ Bocholt, 11. Februar.

Die neue deutsche Gemeindeordnung, die am zweiten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution veröffentlicht wurde und anstelle der zahlreichen alten Gemeindeordnungen tritt, unterscheidet in den Bestimmungen über die Grundlagen der Gemeindeverfassung zwischen Einwohnern und Bürgern. „Einwohner der Gemeinde ist, wer in der Gemeinde wohnt. Bürger ist, wer das Bürgerrecht der Gemeinde besitzt".

Auf Grund dieser Bestimmungen der neuen deutschen Gemeindeordnung, die am 1. April 1935 in Kraft tritt, ist Bürger der Stadt Bocholt jeder deutscher Staatsbürger, der das 25. Lebensjahr vollendet hat, seit mindestens einem Jahr im Stadtkreis Bocholt wohnt und die bürgerlichen Ehrenrechte besitzt. Zur Ermittlung der Zahl der im Stadtkreis Bocholt wohnenden Staatsbürger, die auf Grund der neuen Reichsgemeindeordnung Bürger sind, kann die Zahl der Stimmberechtigten der Stadt Bocholt dienen. Bei den Reichstagswahlen im Jahre 1932 gab es in der Stadt Bocholt rund 19000 Stimmberechtigte. Diese waren also 1932 älter als 20 Jahre und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte. Die 1932 stimmberechtigt waren, sind heute älter als 22 Jahre. Da die Differenz der fehlenden Jahrgänge zum Teil durch Sterbefälle wieder ausgeglichen wird und die für das Bürgerrecht erforderliche einjährige Wohndauer zahlenmäßig keine große Rolle spielt, kann mit größter Wahrscheinlichkeit angenommen werden, daß auf Grund der neuen Reichsgemeindeordnung etwa 19000 Bocholter Einwohner Bürger sind, deren Namen demnächst wahrscheinlich in einer Bürgerrolle eingetragen werden.

Nur wer Bürger ist, kann vom Leiter der Gemeinde zu ehrenamtlicher Tätigkeit bestellt werden. Der Bürger muß seine Kräfte jederzeit ehrenamtlich dem Wohl der Gemeinde widmen. Wer zu ehrenamtlicher Tätigkeit bestellt wird, muß sich durch uneigennützige und verantwortungsbewußte Führung der Geschäfte dieses Vertrauens würdig erweisen und der Allgemeinheit Vorbild sein.

Alle Bocholter, die die Voraussetzungen für die Bürgereigenschaft nicht erfüllen, sind „Einwohner". Die letzte Zählung hat ermittelt, daß es in Bocholt eine Wohnbevölkerung von rund 34000 gibt. Nimmt man an, daß rund 19000 Bocholter Bewohner Bürger im Sinne der neuen Reichsgemeindeordnung sind, dann hätten wir außerdem noch rund 15000 Einwohner in Bocholt.

Wie man sieht, muß man in Zukunft, wenn man von Einwohnern einer Stadt spricht, sehr wohl unterscheiden zwischen den Bürgern, den Einwohnern im rechtlichen Sinne und den Bewohnern.

Feierstunde im Artillerie-Verein.

Die Schwarzkragen erhalten ihre Ehrenkreuze.

× Bocholt, 11. Februar.

Der Vereinsführer des Artillerie-Vereins hatte die Mitglieder am Sonntagnachmittag zum Vereinslokal „Bürgerkrug" eingeladen, um ihnen durch die Hand des Bezirksverbandsführers, Hauptmanns der Reserve Kruchen, die verliehenen Ehrenkreuze überreichen zu lassen. Die Bilder des Reichskanzlers und des verstorbenen Reichspräsidenten waren durch den Kameraden Langela sinnreich aufgestellt und mit Blumen und Zierpflanzen geschmückt worden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vereinsführer Schlensker verlas Kamerad Stockhorst das Protokoll der letzten Jahreshauptversammlung. Die geschäftlichen Angelegenheiten waren bald erledigt, und nach dem Eintreffen des Bezirksverbandsführers mit seinen Mitarbeitern wurde die Ehrung der mit dem Ehrenkreuze ausgezeichneten Mitglieder vorgenommen.

Bezirksverbandsführer Kruchen

dankte zunächst für den ihm gebotenen Willkommensgruß und für die ihm zuteil gewordene Ehre, die Auszeichnungen zu überreichen. Er machte darauf aufmerksam, daß die vorgeschriebene Ueberreichung des Ehrenkreuzes weniger pietätvoll sei, da diese persönlich an den Träger geschehen müsse. Dem verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg und der Reichsregierung gebühre der Dank des Volkes für die Schaffung dieser Auszeichnung. Die früheren Regierungen hätten für Orden und Ehrenzeichen wenig Verständnis gezeigt und nicht das Versprechen gehalten, daß der Dank des Vaterlandes den Kriegern gewiß sei. Mancher Krieger sei durch Gefangenschaft, Krankheit usw., um die verdiente Auszeichnung gekommen. Nicht allein den Frontkämpfern, auch den anderen Kriegsteilnehmern sei die Auszeichnung zu gönnen, da auch sie an Ort und Stelle ihre Pflicht getan hätten. Der Redner kam dann auf die unmenschliche Leistung des deutschen Volkes während des Weltkrieges zu sprechen und betonte, daß 72 Prozent der gesamten Menschheit gegen uns gekämpft hätten, obwohl der Anteil des deutschen Volkes an der Bevölkerungszahl der Erde nur 4 Prozent betrage. Die Heldentaten würden in der Geschichte niemals vergessen. Nachdem Herr Kruchen noch der gefallenen Kameraden gedacht hatte, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden, wobei die Versammelten einige Augenblicke in stiller Andacht verweilten. Diese schöne Sitte, so bemerkte der Redner weiter, müsse man in den Kriegervereinen stets beibehalten. — Die Anmeldung zur Erlangung des Ehrenkreuzes sei wohl von keinem zu Unrecht erfolgt und sei aus der Ueberzeugung gekommen, daß er seine Pflicht getan habe, ob an der Front oder an der ihm zugewiesenen Stelle. Neben dem Rechte habe man jetzt auch

Pflichten gegenüber dem Vaterland.

Die Kriegervereine seien von jeher die besten Stützen des Staates gewesen und hätte sich schon gleich nach dem Kriege wieder zusammen gefunden. Die Mitglieder könne man mit Recht „alte Kämpfer" nennen. Hierauf nahm Herr Kruchen die Auszeichnung vor und beglückwünschte die Ausgezeichneten im Namen des Deutschen Kyffhäuserverbandes. Unter Führung von Adolf Hitler sei das Soldatentum wieder hochgekommen. Deutschland gewinne in der Welt wieder an Ansehen. Die Ausschaltung Deutschlands aus dem Wirtschaftsprozeß könne man auf die Dauer nicht beibehalten. Adolf Hitler habe das Zepter fest in der Hand, was heute schon das Ausland zugebe. In das vom Redner motivierte Siegheil stimmte die Versammlung begeistert ein.

Nach dem Absingen des Horst-Wessel- und Deutschlandliedes sprach noch der Ortsgruppenleiter des Fechtwesens, Kamerad Karl Handrop, über diese Einrichtung. Er betonte, daß mehrere Kriegerwaisenhäuser mit dem gesammelten Gelde betreut würden. Er bat deshalb um reiche Unterstützung dieses sozialen Werkes. Eine sofort abgehaltene Hutsammlung hatte ein gutes Ergebnis. Nachdem der zweite Vorsitzende des Artillerie-Vereins, Kamerad J. Leiting, Herrn Kruchen für seine Worte gedankt hatte, machte Kamerad Kox vom Kreiskriegerverband noch einige geschäftliche Mitteilungen bezw. beantwortete einige gestellte Fragen. Hierauf kam die Fidelitas zu ihrem Rechte. Gemeinschaftliche Lieder, Musikvorträge und Ansprachen wechselten in bunter Reihenfolge.

Fritz Mielert,

der am kommenden Mittwoch, abends 8,30 Uhr, im „Bürgerkrug" im Auftrage des Vereins für Heimatpflege einen Lichtbildervortrag über das Thema „Brücken zu den Ahnen" hält, ist einer der fruchtbarsten Schriftsteller und auch besten Lichtbildner Westfalens. Von seinen Werken seien besonders genannt: „Durch deutsche Bergwelten", „Verträumte Städte", „Im Lande der Khedive", „Das schöne Westfalen" (4 Bände), „Du schönes Niedersachsen", „Das romantische Rheinland", „Grüß Gott, Bayerland", „Westfalen", „Ostpreußen", „Das Ruhrgebiet nebst Wupper und Niederrhein", „Freie Ostmark", „Ein deutsches Italienbuch", „Urväterland" und „Westfalenbuch", eine Anthologie großen Stils, in der z. B. auch unsere heimische Schriftstellerin Aenne Tölle-Honekamp zu Worte kommt. — Der Eintritt ist für jedermann, wie immer, frei.

Zum „Bunten Abend"

für das Winterhilfswerk.

Haben Sie auch daran gedacht, daß gestern schon der Vorverkauf zu dem am kommenden Samstag, dem 16. ds. Mts., stattfindenden großen „Bunten Abend" für das WHW begonnen hat? Sie wissen doch, daß außer dem bekannten Rundfunkhumoristen Robert Nonnenbruch auch noch Heinz Staudt, Johann Onnebrink, Werner Blomesath, Hans Krey, Franz Tenbrock, Albert van Ykelen, Herbert Quoos und die Damen der Bocholter Tanzgruppe Claire Laaths-Potthoff mitwirken. Es ist Ihnen doch bekannt, daß der Erlös des „Bunten Abends" mit Tombola der Bocholter Winterhilfe zufließt. Auch Sie wollen doch den Aermsten der Armen helfen und sind auch daran interessiert, daß eine möglichst große Summe dem Winterhilfswerk zugeführt werden kann.

Also: Kaufen Sie noch heute Eintrittskarten zu dieser Veranstaltung. Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Temming und Heilborn sowie die Zigarrengeschäfte Bothe, Drachter und Lobner. Bemerken möchten wir noch, daß die Veranstaltung bei Tischreihen (unnumeriert) durchgeführt wird.



Der Reichsluftschutzbund ist nach der ihm zugewiesenen Aufgabe ebenso Erhalter des Friedens, als er im Angriffsfalle einen wichtigen Teil der Landesverteidigung darstellt. Beides, die Erhaltung des Friedens, wie auch die Landesverteidigung, sind Sache eines jeden Volksgenossen. Deshalb wird auch von Dir die Beantwortung der Frage gefordert, warum Du heute dieser Bewegung noch fernstehst.

Der Jahres-Mindestbeitrag von 1,00 RM. — Erwerbslose zahlen die Hälfte — ist so niedrig bemessen, daß jeder, auch der letzte Volksgenosse, durch seinen Beitritt zum Reichsluftschutzbund an der Lösung einer hohen nationalen Aufgabe mitarbeiten kann.

Erfülle diese nationale Pflicht!

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!
Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Bocholt e. V.
Kirchstraße 5, Zimmer 7, Ruf 3148.

Das erste Handwerks-Gütezeichen

im Polsterer-Handwerk.

Von der Sattler- und Polsterer-Innung wird uns geschrieben:

Am 31. Januar wurde das Polsterer-Gütezeichen, das erste Gütezeichen im deutschen Handwerk, seiner Bestimmung übergeben. Aus diesem Anlaß fand eine Pressebesprechung statt, bei der Reichshandwerksmeister W. G. Schmidt die Ursachen aufzeigte, die die Schaffung dieses Gütezeichen zur Folge hatten. Er wies darauf hin, daß die kaufmännische und die technische Schulung des Handwerks einen Maßstab bedingt, nach dem handwerkliche Leistung und Erzeugung gemessen werden kann. Unter Führung des Reichsstandes des deutschen Handwerks sind die 62 Reichsfachverbände am Werk, hierfür geeignete Bedingungen aufzustellen. Der jeweiligen Besonderheit des Berufes angepaßt, sind dabei vorgesehen:

Vorschriften für eine einheitliche Benennung für Werkstoffe, Hilfsmittel oder Fertigwaren; technische Lieferbedingungen (Gütebedingungen), in denen Anforderungen an die Güte der betreffenden Leistung festgelegt werden und Vorschriften über die Kennzeichnung von Gegenständen, die den jeweiligen Vorschriften hinsichtlich Benennung oder Güte entsprechen.

Das Gütezeichen wird in Form von 2 Anhängekarten herausgebracht und unterliegt gesetzlichem Schutz. Es darf nur mit Genehmigung des Reichsinnungsmeisters verwendet werden. Der Reichsinnungsmeister hat das Recht an die Landeshandwerksmeister und an die Obermeister übertragen.

Die Genehmigung für die Führung des Gütezeichens ist unter besonders schwierigen Bedingungen nur zu erreichen, die vor allen Dingen auf die Zuverlässigkeit der Antragsteller und auf die solide Verarbeitung von Polstermöbeln und Matratzen sich erstrecken. Die Inhaber der Berechtigung müssen sich verpflichten, den Beauftragten des Reichsinnungsmeisters eine gelegentliche Kontrolle darüber zu gestatten, ob die Vorschriften über die Verwendung des Gütezeichens auch innegehalten werden. Die unrechtmäßige Verwendung des Gütezeichens wird bestraft. Ueber die Mitglieder des Gewerbes, die die Berechtigung zur Führung des Zeichens haben, hat der jeweilige Obermeister der Innung ein namentliches Verzeichnis zu führen, wovon der Reichsinnungsverband eine Abschrift erhält.

Durch die geplanten Vorschriften wird der Wille nach ehrlicher Warenbezeichnung gestärkt, der Ansporn nach erhöhter Leistung gefördert, und den Abnehmern die Handhabe gegeben, die Güte handwerklicher Arbeit zu erkennen und zu werten. Es ist zu hoffen, daß dadurch das Vertrauen zwischen Handwerk und Käuferschaft hergestellt wird und das Handwerk Gelegenheit bekommt, seinen Willen nach Qualitätsarbeit zu bekunden.

§ **Personalwechsel bei der Reichsbahn.** Der Reichsbahnsekretär Rosenhock wurde von Bocholt nach Gronau versetzt.

Gastspiel Otto Gebühr.

Das ausverkaufte Haus feiert begeistert den „Alten Fritz".

§ Bocholt, 11. Februar.

Nach Henny Porten und Mady Christians, nach Carola Toelle und Agnes Straub, nach Harry Liedtke, Paul Wegener und Hans Pfitzner hatte das Bocholter Theaterpublikum nunmehr die Genugtuung, auch Otto Gebühr höchstpersönlich zu sehen. Natürlich als Alter Fritz, dessen unübertrefflicher Darsteller der Künstler nun einmal ist. Wir kennen ihn bereits aus Filmen wie „Die Tänzerin von Sanssouci" und „Das Flötenkonzert von Sanssouci", in welch letzterem die bekannten Menzelschen Bilder von der Tafelrunde und des Flötenkonzertes sozusagen lebendig wurden.

Das Berliner Ensemble gastierte mit dem dreiaktigen Schauspiel „Zwischen Abend und Morgen" des Romanschriftstellers Zdenko v. Kraft, der besonders durch seine Richard-Wagner-Trilogie bekannt geworden ist und sich auch auf dem Gebiet des Lustspiels („Der Skarabäus") versucht hat. Was uns der Verfasser in seinem Schauspiel vorsetzt, ist allerdings keine erschütternde Angelegenheit der Weltgeschichte, höchstens eine reizvolle Novelle um den Alten Fritz, die er in die bühnengerechte Form eines Schauspiels gegossen hat. Zwischen Abend und Morgen ist der große Friedrich anno 1768, also fünf Jahre nach dem Siebenjährigen Krieg, auf einer Besichtigungsfahrt bei einem armen Dorfpfarrer abgestiegen, wo er in das Schicksal zweier Menschen, eines Hauptmanns und einer Obristenwitwe eingreift, die er nach einigem Hin und Her glücklich vereinigt.

Das Interesse des Publikums konzentrierte sich natürlich auf den Alten Fritz, alias Otto Gebühr. Als er leibhaftig, wie einem Bild Menzels entstiegen, die Bühne betrat, wurde er mit gebührendem Händeklatschen empfangen. Und wie er dann zerknittert, mit gichtigen Beinen und von Feldzugsstrapazen zermürbtem Körper, aber Feuerbrand in den Augen, von Witz und Energie geladen, die drei Akte hindurch den Bühnenraum füllt, da ist das Publikum ganz beglückt. Der Alte Fritz, der da auf den Brettern stand, seinen Krückstock schwang und seine derben halbdeutschen, halbfranzösischen Sprüche sagte, war das Anziehende, Verlockende, Fesselnde. Otto Gebühr „spielte" diese Rolle nicht — er ließ vielmehr den großen Preußenkönig aus dem Grabe erstehen, daß man meinen konnte, man wäre Zuschauer der geschichtlichen Wirklichkeit von 1768. Es fehlte — um es noch einmal zu sagen — dem Stück fast jegliche Spannung, aber Otto Gebühr brauchte nur auf der Bühne zu stehen und die denkwürdige historische Gestalt aus Preußens Geschichte hinzustellen mit — wenigstens was das Aeußere anbelangt — fast historischer Treue und man vergaß darüber, wie schwach das Schauspiel war.

So erstaunlich echt auch die Maske war, in der Otto Gebühr den Alten Fritz bot, so wenig echt war die Schwatzhaftigkeit, die der Verfasser des Stücks dem König andichtet. Diese Schwatzhaftigkeit paßte weit eher in den Salon der Marquise von Pampadour als zu diesem König, der unseres Wissens sehr wenig mitteilsam war. Ueberhaupt scheint Zdenko von Kraft den Essay „Friedrich und die Große Koalition", die Novellen Bruno Franks und die Veröffentlichungen Werner Hegemanns nicht zu kennen, durch die doch ein wesentlich verändertes Bild des Königs offenbar wurde. Freilich allerdings kein senkrechter Heros, sondern ein Mensch mit recht zwiespältigem Charakter. Mit großen Gaben und Energien geladen, aber auch mit Schwächen mancherlei Art behaftet. Ein Freigeist und Zyniker, klug, weitschauend, aber auch wieder bitter, ja sogar frivol. Einer, der die Menschen durchschaute, der seiner Zeit oft weit voraus, ungeheuer tolerant, ja human sein konnte in Fragen der Religion, des Rechts, der öffentlichen Meinung, der aber ebenso knauserig, unzugänglich und intolerant war. Bisweilen gewiß ein glänzender Stratege und Militär, dann aber auch durch seine eigene Schuld für mehrere seiner Niederlagen verantwortlich. Einer, der sein Leben lang Krieg führte und ihn doch verdammte, weil er seinen ungewissen Ausgang nur zu gut kannte. Ein Mensch, der Gutes tat und seinem Dämon bis zur Verderblichkeit folgt. Kurzum: ein Mann mit ganz großen Widersprüchen, den dichterisch zu gestalten allerdings schon die gewaltige Schöpferkraft eines — Shakespeare erfordert.

Doch nun wieder zurück zur Aufführung: ein treuer Gehilfe Otto Gebührs war Josef Dischner, der den protestantischen Landpfarrer gab. Das war der derbe Bauernsohn im geistlichen Gewand, der sich im ersten Akt selbst die Löcher in seinem Sonntagsrock stopft, weil er sich sagt: „Warum soll ich nicht selber flicken, was ich zerrissen habe?" Dieser Pfarrer flicht zur rechten Zeit das Bibelwort ein und bringt damit eine so befreiende Heiterkeit in die Dürftigkeit seiner Landpfarrerstube, daß aus den abgeschabten Sesseln ein Glanz von Glück und Zufriedenheit aufzuschimmern scheint. Der ländlichen Magd des Pfarrers, die Doris Krüger unübertrefflich gab, roch man geradezu den Kuhstall an, aus dem sie soeben in die Wohnstube vor den Alten Fritz trat.

Gegenüber diesen wirklich saft- und kraftvollen Gestalten, die sich um Otto Gebühr scharten, fielen die übrigen Spieler erheblich ab. Hildegard Imhoff wirkte in der Hofrobe auf Kammerherrn und König gewiß bezaubernd, aber man glaubte ihr nicht recht, welch ein schier sagenhaftes, nibelungenmäßiges Band von inniger Liebesverehrung sie an den gefallenen Gatten und Obristen band. Zwischen Wort und Inhalt blieb eine Kluft, die die Darstellerin nicht ganz auszufüllen vermochte.

Ernst Pittschau blieb als gewandter Kammerherr von Kahl eigentlich zu sehr am bekannten Schema kleben, so daß man sich nicht mit Unrecht fragte: Wie kommt es, daß ein Alter Fritz sich so eine alltägliche Erscheinung zum Vertrauten und Reisebegleiter gewählt haben soll? Walter Pittschau bemühte sich eifrig, seinem Hauptmann Pernitz die Züge eines friederizianischen Offiziers zu geben. Es gelang ihm mit wechselndem Erfolg.

Was aber an künstlerischer Kraft den Mitspielern hie und da abging, glich Otto Gebühr als König immer wieder aus. Ihm huldigte das ausverkaufte Haus auf offener Bühne, und von Aktschluß zu Aktschluß wuchs der Beifallsorkan, so daß am Ende der Vorhang sich kaum mehr schließen wollte. Und als Otto Gebühr sich nach der Vorstellung im kleinen Saal des Schützenhauses nochmals „seinem Volke" zeigte, da ward ihm abermals begeistert gehuldigt. In Summa: der Abend war wieder einmal ein ungewöhnliches Ereignis für Bocholt, das wir einzig und allein Otto Gebühr und — dem Theaterverein verdanken.

Aus der Umgegend.

Amt Liedern-Werth.

Liedern

Abermals „Bunter Abend".

= Zum zweiten Mal veranstaltete die Ortsgruppe Liedern-Lowick der NSV einen „Bunten Abend" im Jugendheim Liedern zugunsten der Winterhilfe. Wieder hatte sich die bekannte Bocholter Künstlerschar in selbstloser Weise zur Verfügung gestellt. Den musikalischen Teil bestritt die gesamte Bocholter Feuerwehrkapelle. Soviel Musik und Frohsinn sah das Jugendheim Liedern lange nicht! Und soviel Menschen auch noch nicht oft! Und es hat sich für jeden gelohnt. Nach einem herzlichen Willkommensgruß an alle durch den Ortsgruppenamtsleiter übernahm der Ansager Heinz Staudt die Leitung des Abends. Was die Künstler bieten, Ernstes und Heiteres, ist genugsam bekannt. Immer wieder wurden sie durch lauten Beifall belohnt. Auch über die Musik war man des Lobes voll. Als am Schluß der Darbietungen Kreisamtsleiter Pg. Helling der Künstlerschar und der Kapelle für ihre freudige Mitarbeit im Dienst der Nächstenliebe seinen Dank aussprach, sprach er allen aus dem Herzen. Er stellte diese Arbeit den andern als Vorbild hin. Schade nur, daß nicht jeder einmal ein paar Stunden ausspannt, um wieder von Herzen sich zu freuen und dabei noch ein gutes Werk zu tun an unsern armen Volksgenossen!

§ **Ins biblische Alter** trat gestern der Landwirt Johann Volmering; er wurde nämlich 70 Jahre alt. Herr Volmering ist körperlich und geistig noch recht rüstig und besucht noch jeden Sonntag zu Fuß die Kirche. Möge dem langjährigen Abonnenten des „Volksblattes" noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

Aus Dingden.

Der älteste Einwohner Dingdens.

i. Der älteste Einwohner der Gemeinde Dingden, der Altveteran Franz Niemann, trat am vergangenen Sonntag in sein 92. Lebensjahr. Er wurde am 10. Februar 1844 in Liedern geboren und diente von 1866 bis 1868 beim damaligen 8. Westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 75 und nahm dann am Deutsch-Französischen Krieg teil. Immer noch erzählt er gern von seinen Kriegserlebnissen. Wie seine zahlreichen Freunde und Bekannten, so gedachte auch der Westdeutsche Rundfunk in seiner Glückwunschecke am Sonntag des alten Kämpen. Auch wir sprechen ihm nachträglich unsere besten Wünsche zu seinem Geburtstag aus.

Elternabend der HJ und des B. D. M.

i. Der am vergangenen Sonntag stattgefundene Eltern- und Werbeabend der HJ und des BDM war ein voller Erfolg. Die Eltern waren so zahlreich erschienen, daß der Hengstermannsche Saal vollauf besetzt war. Am Nachmittag war ein Propagandazug, an dem eine große Anzahl Mitglieder des Bocholter BDM teilnahm, unter Vorantritt des Lankerner Trommlerkorps vorausgegangen. Pünktlich begann dann im Saal die Veranstaltung. Eine Heldenehrung zum Gedenken der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung bildete die Einleitung. Jg. Hörnemann trug das Gedicht „Vier von der Garde und einer Husar" vor, das den Anwesenden sehr zu Herzen ging. Nach einigen Musikstücken des Bocholter HJ-Orchesters wechselten in bunter Folge die Vorführungen des BDM und der HJ miteinander ab. Zwischendurch sprach der Jungvolkführer Pg. Rode über Zweck und Ziele der HJ. Eine Rede des Unterbannführers Jg. Willy van Oepen (Rhede) bildete den Abschluß des in allen Teilen gut verlaufenen Elternabends, der bei allen einen nachhaltigen Eindruck hinterließ.

× **Schönes Sammeleregebnis.** Die Sammlungen, die kürzlich durchgeführt wurden, hatten nachstehendes Ergebnis: Saarpostkarten 30 *M*, für Galalithabzeichen 49 *M*, für Kornblumen zugunsten des VDA 55,88 *M*, sowie 17,60 *M* für Spitzenrosetten. Den Spendern und Sammlern sei an dieser Stelle herzlicher Dank ausgesprochen.

Aus Rhede.

Versammlung des Junggesellen-Schützenvereins.

k. Der Junggesellenschützenverein Rhede hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal Hengstermann eine Versammlung ab, zu der sich die Mitglieder recht zahlreich eingefunden hatten. Der Vorsitzende Anton Frenk eröffnete die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten. Eine lebhafte Aussprache entspann sich dann über die diesjährige Fastnachtsfeier. Einstimmig beschlossen die Mitglieder am Sonntag, dem 24. Februar, ihre traditionelle Fastnachtsfeier zu veranstalten. Die Veranstaltung ist streng geschlossen. Für die drei besten Kostüme sowie für die drei besten Kostümpaare sind schöne Preise ausgesetzt. Im weiteren Verlauf der Versammlung kamen noch interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache. Der Vorsitzende Anton Frenk schloß die Versammlung mit einem Siegheil auf den Führer und Kanzler des deutschen Volkes.

Krechting

§ **Eine Ehrenkrone ist das Alter.** Am vergangenen Sonntag konnte die Ehefrau Heinrich Kuhlmann ihren 78. Geburtstag in guter körperlicher und geistiger Frische begehen. Dem Geburtstagskind noch nachträglich auch unsere herzlichsten Glückwünsche.

Stadt Isselburg.

Jahreshauptversammlung des Jungmännervereins.

r. Im Vereinszimmer der Kaplanei hielt der Jungmännerverein seine Jahreshauptversammlung ab. Nach Absingen eines Liedes gab der Präfekt einen Rückblick auf das Jahr 1934. Mit Stolz und Freude dürfe man auf das Jahr 1934 zurückblicken. Man sei an innerer Stärke gewachsen. Alle Mitglieder haben monatlich die hl. Kommunion empfangen. Sodann brachte das vergangene Jahr die organisatorische Neuordnung des Jungmännerverbandes. Der Präfekt gedachte auch des verstorbenen Diözesanpräses Dr. Veen und schloß seinen Bericht mit einem kräftigen „Treu Heil". Alsdann ging man zum Kassenbericht über; dieser zeigte ein sehr erfreuliches Bild. Die Einnahmen waren höher als die Ausgaben, so daß man einen Ueberschuß buchen konnte. Nun gab der Jungscharführer ein Bild über das Leben und Treiben in der Jungschar. Aus seinem Bericht entnehmen wir, daß die Zahl der Jungschärler bedeutend gestiegen ist, so daß die Jungschar prozentual die stärkste Gruppe des Bezirks stellt. Der Jungscharführer berührte auch einige Punkte des Lagerlebens in Xanten und die Nikolausfeier. Im weiteren Verlauf der Versammlung nahm man die Neuwahl des Präfekten und der Führerschaft vor. Mit großer Stimmenmehrheit wurde Bernhard Lueb zum Präfekten gewählt. Für die Führerschaft wurden gewählt: Bernhard Landers, Hermann Wehling, Wilhelm Eckers und Wilhelm Holthausen; sie wurden vom Präses verpflichtet auf das Grundgesetz des Jungmännervereins.

r. **Feuer im Kino.** Am Samstagabend ertönten plötzlich in unserer Stadt die Brandsignale. Im Kino war Feuer ausgebrochen. Nachdem man eine Zeitlang gespielt hatte und ein neuer Film angefangen war, brach plötzlich Feuer im Vorführungsraum aus. Ein Film hatte Feuer gefangen, und im Nu war alles in Rauch gehüllt. Die Zuschauer behielten die Ruhe und konnten ohne Zwischenfall das Kino verlassen. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und die Motorspritze war bald in Tätigkeit. Etwa 2000 Meter Film sind verbrannt; der Apparat ist stark beschädigt. Der Vorführer erlitt Brandwunden.

r. **Hohes Alter.** Am morgigen Mittwoch begeht Witwe Ribes (Minervastraße) in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 76. Geburtstag. Das Geburtstagskind verrichtet noch alle Hausarbeiten in gewohnter Weise. Möge sie noch oft ihren Geburtstag im Kreise ihrer Lieben feiern. Auch unsern Glückwunsch zum Wiegenfeste.

„Dorftage" im Kreis Borken.

Zur Neubelebung des ländlichen Volkstums. — Dorftage als Volks- und Heimatfest.

Die Landgemeinde nimmt im nationalsozialistischen Staatsgefüge der Gegenwart eine Sonderstellung ein. Ihr ist der Sinn gegeben worden, daß sie neben der Familie die Ur- und Keimzelle des Staates darzustellen hat und daß die Dorfgemeinde den alten deutschen Genossenschaftsgeist wieder zu erwecken und zu pflegen hat. Die Neubelebung des ländlichen Volkstums kann entscheidend jedoch nur durch das Landvolk selbst erfolgen.

Der nationalsozialistische Staat legt Wert darauf, daß die Reste alten bäuerlichen Brauchtums erhalten bleiben. Es muß daher Sache der einzelnen Gemeinden sein, das sich durch Generationen vererbte Brauchtum wieder zu Ehren kommen zu lassen. Von jeher war ein wichtiger Teil der Heimatverbundenheit die richtige Pflege ländlichen Brauchtums. Zur Gewinnung des Landvolks für tätige Mitwirkung an der Volkstumsarbeit sollen jetzt regelmäßig

„Dorftage" in den Gemeinden des Kreises Borken

durchgeführt werden. Diese „Dorftage" sollen als Volks- und Heimatfeste abgehalten werden und zwar nur in Dörfern und nicht in Land- oder Kleinstädten. Hiermit soll aber nicht gesagt werden, daß die Land- oder Kleinstädter sich nicht an den Dorftagen beteiligen sollen. Das Gegenteil ist der Fall, jeder Volksgenosse ist auf den „Dorftagen" willkommen.

Die praktische Durchführung der Dorftage

erstreckt sich durchweg auf den Sonnabend, den Sonntag, und eventl. noch auf den Montag. Am Sonnabend sollen auswärtige Gäste durch den Dorfschulzen und seine Mitarbeiter empfangen werden. Sind sogenannte „hohe Herren" darunter, so sollen sie nicht bevorzugt behandelt werden. Nach dem Grundsatz „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen" geht es auch beim „Dorftag" zu. Den Gästen und auch den Dorfbewohnern werden die Einrichtungen des Dorfes gezeigt und anschließend sollen Besprechungen über dörfliche Fragen ausgetauscht werden. Den Abschluß bildet ein Vortrag über Dorf- und Heimatgeschichte. Wenn dann genügend Fühlung miteinander genommen ist, beginnt am nächsten Tag, einem Sonntag, der eigentliche „Dorftag" mit gemeinsamen Kirchgang durch das festlich geschmückte Dorf. Die Bauern und Bäuerinnen erscheinen in ihren Heimattrachten. Wenn es sich ermöglichen läßt, dann soll sich

ein Festzug durch das ganze Dorf

bewegen, in dem Wagen mitgeführt werden, auf denen Darstellungen aus dem bäuerlichen und handwerklichen Leben des Dorfes wiedergegeben werden. Das ganze Dorf muß sich an diesem Festzug beteiligen. Der Festzug endet auf der Festwiese und dort beginnt dann das Heimatfest. Volksbelustigungen aller Art werden hier abgehalten. Besonders beliebt sind immer Reiterspiele, Sacklaufen, Blindekuh, Eierlaufen, Kringelbeißen usw. Daß der Kasper nicht fehlen darf, versteht sich wohl von selbst. Turn- und Sportvereine zeigen ihre Leistungen und dann kommen die Aufführungen von Volksstücken in Trachten und heimatlicher Mundart. Zu dem abschließenden gemeinsamen Tanz spielt die gute Dorfmusik (Stadtmusik ist unmöglich beim Dorftag).

Der „Dorftag" dient der Neubelebung des ländlichen Brauchtums. Wie der „Dorftag" durchgeführt wird, muß den einzelnen Dorfschulzen und ihren Mitarbeitern überlassen werden. Wir haben hier nur einige Anregungen wiedergegeben, wie sich im nationalsozialistischen Staat das heimische und bäuerliche Brauchtum am besten erwecken und erhalten läßt.

Schluß des redaktionellen Teils.

Tagesanzeiger

Versammlungen, Vereine, Veranstaltungen.

Preis je Millimeter textspaltig 10 Pfg.

Vereine

Bocholter Wassersportverein 1920 e. V.

Sonnabend, den 16. Februar: Maskenball in der „Kronenburg". (683

Sportvorschau

Bocholter Wassersportverein 1920 e. V.

Am Sonntag, den 24. Febr., spielt folgende Mannschaft in Hamm um den Sieger der Winterrunden 1934—1935:

Imping
Lütfring Diesfeld
Redder Luer
Ersatz: H. Ahlbrand.

Verein für Heimatpflege, Bocholt, R.V.H.

Am Mittwoch, dem 13. Febr., abends 8½ Uhr im Bürgerkrug

Lichtbildervortrag
über: **Brücken zu den Ahnen**
durch den bekannten Schriftsteller
Fritz Mielert-Dortmund.
Eintritt für jedermann frei. (687g

Ein unerhört starkes Programm
zeigt **nur noch 3 Tage, heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag**
CAPITOL-THEATER
Der überall mit rauschendem Beifall aufgenommene
UFA-Spitzenfilm

Maskerade

Ein Zeitgemälde aus dem Wien um die Jahrhundertwende. Das Fastnachtsabenteuer eines damals weltberühmten Malers gibt Gelegenheit, auf dem farbigen, wirbelnden Hintergrund einer bis zur Leichtlebigkeit sorglosen Zeit die ergreifende Geschichte einer großen, glücklichen Liebe zu erzählen.
Abenteuer! Liebe! Eifersucht!
Und eine fabelhafte Besetzung:
Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hilde v. Stolz, Walter Janssen, Hans Moser, Peter Petersen u. a. m. 6806

Dazu das UFA-Lustspiel
RITTER WIDER WILLEN
Ein lustiger Film mit Erik Ode, Friedel Piesetta, Fritz Odemar, E. Bemer a. a.
Außerdem **Kulturfilm und Wochenschau.**
Geöffnet: Wochentags ab 4½ Uhr.
Letzte Abendvorstellung täglich 8½ Uhr.
Ab Freitag neues Programm.

Reklame bringt Erfolg!

Jugendheim Hemden e.V.

Am Donnerstag, dem 14. Febr. 1935, nachm. 6 Uhr, findet in der neuen Schule in Hemden die diesjährige

Generalversammlung

statt. [682g

Tagesordnung:
1. Rechnungslage;
2. Entlastung des Vorstandes;
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Im Handelsregister Abt A Nr. 498 ist am 11 2 1935 die Firma **Josef Lohscheller, Bocholt** und als deren Inhaber der Kaufmann u. Holzhändler Josef Lohscheller in Bocholt eingetragen. 684 **Amtsgericht Bocholt.**

Bitte, wollen Sie notieren:
Mehr umsatz durch Inserieren!

Für die Geburt, Pflege und Ernährung des Kindes findet die Mutter alles, was sie benötigt in der (6938
Drogerie Maaß
Osterstraße 25.
Verlangen Sie kostenlos unser „Merkblatt für Mütter und Pflegemütter."

KREIS BORKEN
Bekanntmachung.

Die Nachtragshaushaltssatzung des Kreises Borken für das Rechnungsjahr 1934 liegt im Entwurf gemäß § 4 des Gemeindefinanzgesetzes vom 15. Dezember 1933, vom 9. bis 23. Februar 1935 zur Einsicht der Berechtigten im Zimmer 6 des Kreishauses offen. [678g

Borken, den 7. Februar 1935.

Der Landrat.

Krabben Dose -.60 u. **-.30**
Sardellen im Glas **-.38**
Sardellenpaste Tube -.65 u. **-.38**
Appel's Majonaise Glas -.75 u. **-.50**
Champions Dose 1.50, -.90 u. **-.55**
Pfifferlinge 1 Pfd. **-.88**
3 % **Hill** 3 %
Bocholt 5566 Tel. 2134

Kneipverein Bocholt.
Am Donnerstag, den 14. 2. 35., abends 8 Uhr, im Arbeiterheim St. Paulus
Großer öffentlicher Vortrag „Die Heilkraft des Wassers".
Referent: **Dr. Floß.**
Eintritt: Mitglieder 20 Pfg. Fremde 50 Pfg. **Der Vorstand**

Fahre am **Donnerstag,** dem 4. 2. nach (689
Borken zum Markt.
Abfahrt 7.30 Uhr ab Horst-Wessel-Platz, ab **Rhede** Markt 7.45 Uhr. Fahrpreis RM. 1.—
Omnibus-Reisedienst Egon Pack
Tel. 2513. Westend 48.

Gode Klumpen
krigt man bij 688
Klumpenbur Hermann Nakotte,
Sachsenstr. 69,
Holzschuhmachermeister.

Ein hochtragendes, schwarzbuntes
Rind
hat zu verkaufen 686
Bernhard Essing, Büngern 14.

Bauplatz
zu kaufen gesucht. 685
Off. u. Nr. 1557 an das Volksbl.

Ein hochtragendes, schwarzbuntes
Rind
zu verkaufen. (271ß
Heinrich Lamers, Liedern an der Bahn.

Zum 1. April suche ich für braven kath. jungen Mann, der am 1. 4 die Handelsschule absolviert hat, Stelle als
Lehrling
auf **Kontor eines kaufmännischen Betriebes.** (679
Offerten an **J. Gansz, Ringenberg.**

Suche zu sofort einen kräftigen Jungen als (1554
Holzschuhmacher-Lehrling. 681
Auskunft beim Volksblatt.

Jung. Mann, 22 J., der längere Jahre auf d. Lande tätig u. mit all. vork. Arb. (auch Masch) best. vertraut ist, **sucht** zum 15. März **Stellung** am liebsten als **Pferdeknecht.**
Näheres in der Geschäftsstelle.

Mädchen
nicht unter 18 Jahren f. Haus- und Landwirtschaft gesucht.
Hülskamp-Legeland, 274ß Liedern 44

Zum 1. März kathol.
Mädchen
für landwirtschaftl. Haushalt gesucht. (280ß
Theod. Schlaghecken, Haldern (Rhld.)

Bauerntochter
21 Jahre alt, kath., Haush. gel. **sucht Stelle**
als Stütze bei Familienanschluß und Gehalt.
Angeb. m. Verhältnisang. unter Nr. 1559 an das Volksblatt.

Abgeschlossene Etage
von 4 Räumen nebst Mansarde (Stadtmitte) zum 1. 3. 35. zu vermieten.
Angebote unter Nr. 1556 an das Volksblatt erbeten.

Frost an Händen und Füßen?
Jotherma 692) **hilft!**
Erfolgt garantiert in 2—5 Tagen.
Drog. Maaß, Bocholt, Osterstraße 25

SPAREN durch kleine Anzeigen, die alles billiger u schneller besorgen.

Gebrauchter
Kochherd
zu kaufen ges.
Näh. b. Volksbl.

Du bringst Freude in dein Heim

durch ein WHW Postwurfspiel!

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. W.; für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. W.; für Westdeutschland: Otto Heinz Tebbe; für Feuilleton: Peter Schlauß; für Handel und Sport: Dr. A. Henkel, sämtlich in Dortmund. Berliner Redaktion: Dr. Ernst Häfner, Berlin-Lichterfelde. Für den Zeno-Anzeigenteil: Verlagsleiter Dr. Erich Altmeppen, Münster i. W.
Druck: Zeno G. m. b. H., Münster i. W.
Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den örtlichen Anzeigenteil: Josef van Gelder, Bocholt.
Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstr. 14.
Durchschnittsauflage I. 1935:
Zeno-Zeitung insgesamt 42 817.
Volksblatt Bocholt: 6302. — Volksblatt, Wesel: 982.